

Unterrichtsmaterial zur Podcast-Reihe „Jüdisches Leben, Geschichte und Kultur in Hessen“

Folge 1: „Kampf um Gleichberechtigung – der jüdische Abgeordnete Gabriel Riesser in der Paulskirche“

Es war die Geburtsstunde der deutschen Demokratie: Am 18. Mai 1848 trat in der Frankfurter Paulskirche erstmals die Deutsche Nationalversammlung zusammen – das erste gesamtdeutsche Parlament. Im Jahr 2023 wurde das 175. Jubiläum dieses Ereignisses in Frankfurt am Main mit viel öffentlicher Aufmerksamkeit begangen und der Bau eines „Hauses der Demokratie“ im Umfeld der Paulskirche in Aussicht gestellt. Dieses soll an die demokratische Geschichte Deutschlands und Hessens erinnern.

Weniger bekannt hingegen ist die Person Gabriel Riessers. Der jüdische Anwalt aus Hamburg setzte sich als Mitglied und später Vizepräsident des Paulskirchenparlaments für die rechtliche Gleichstellung der Jüdinnen und Juden ein. Er beeinflusste die Debatten in der Frankfurter Nationalversammlung um die Grundfreiheiten maßgeblich und zeichnet sich dafür verantwortlich, dass die Religionsfreiheit 1849 Eingang in die Paulskirchenverfassung fand. Als Gabriel Riesser 1829 sein Jurastudium mit Prädikat abschloss und sich an der Universität Heidelberg um eine Lehrtätigkeit bewarb, machte er eine Erfahrung, die sein weiteres Leben verändern sollte. Er wurde aufgrund seiner jüdischen Herkunft abgelehnt.

In der Folge engagierte sich Riesser als Jurist und Publizist für die rechtliche und soziale Gleichberechtigung der Juden. In seiner 1831 veröffentlichten Schrift „Über die Stellung der Bekenner des mosaischen Glaubens“ forderte er Toleranz, Religionsfreiheit und Liberalität für Juden. Im Jahr 1836 ließ sich Gabriel Riesser in Frankfurt-Bockenheim nieder. Er hoffte, hier nach der rechtlichen Gleichstellung in Kurhessen seinen Beruf als Rechtsanwalt



„Wir sind entweder Deutsche oder wir sind heimatlos!“
Gabriell Riesser, Lithografie von Moritz Daniel Oppenheim
© Max Grunwald: Gabriel Riesser in Bild und Karikatur, in: Ost und West, Heft 1, Januar 1913, S. 51f.

frei ausüben zu können und das Bürgerrecht zu erwerben. Er arbeitete bis 1839 in der jüdischen Gemeinde Frankfurt. Dort lernte er auch seinen engen Freund, den jüdischen Maler Moritz Daniel Oppenheim kennen, der Gabriel Riesser mehrmals porträtierte. Seine Hoffnung erfüllt sich nicht. Riessers Antrag auf das Bürgerrecht wurde abgelehnt und so zog er zurück nach Hamburg, wo er ab 1839 zum Notar ernannt wurde und in der jüdisch-israelitischen Gemeinde als Sekretär tätig war. Im Jahr 1848 wurde Gabriel Riesser in das Paulskirchenparlament entsandt, zu dessen Vizepräsident er mehrmals gewählt wurde.

In einer fulminanten Gegenrede in der Debatte um die Grundrechte gegen den Antrag des gemäßigt linken Abgeordneten Moriz Mohl plädierte Riesser für die Gleichstellung der Juden und die Aufnahme der Religionsfreiheit (§§ 144, 146) für alle Bürger in die Grundrechte. Er sorgte dafür, dass die Religionsfreiheit Teil der Verfassung wurde.

Sein rhetorisches Talent wurde auch in der sogenannten „Kaiserrede“ am 28. März 1849 deutlich, in der Riesser sich für eine konstitutionelle Monarchie und das preußische Erbkaisertum aussprach. So war er auch Mitglied der Delegation der Paulskirche, die Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone antrug, die dieser bekanntlich ablehnte.

Nach dem Scheitern der Revolution kehrte Riesser nach Hamburg zurück, wo er 1849 das Bürgerrecht erhielt und 1859 zum Mitglied der Hamburger Bürgerschaft gewählt wurde. 1860 wurde er zum ersten jüdischen Richter in Deutschland ernannt. Riesser starb 1863 in Hamburg.

In der Erinnerung waren Riessers Leistungen bis zur Zeit des Nationalsozialismus anerkannt, gerieten jedoch seitdem bis heute in der öffentlichen Wahrnehmung in Vergessenheit. In Schulbüchern und im Unterricht kommt Gabriel Riesser in der Regel nicht vor.

Dies möchte die erste Folge der Podcast-Reihe „Jüdisches Leben, Geschichte und Kultur in Hessen“ der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung gemeinsam mit unserer Gastgeberin, der Filmemacherin und Medienproduzentin Isabel Gathof aus Hanau gerne ändern.

Ein wichtiger Beitrag zum pluralen Erzählen jüdischer Geschichte und Gegenwart und zur deutschen und hessischen Demokratiegeschichte.

Dieses Material soll den Podcast für den Einsatz im Unterricht fruchtbar machen und pädagogisch-didaktisch begleiten.

Für die pädagogische Erschließung der Biografie und des Werks von Moritz Daniel Oppenheim, einem Freund Riessers, empfiehlt sich das Programm und didaktische Material „Moritz Daniel Oppenheim macht Schule“ von Isabel Gathof und Eric Meyer. Dieses finden Sie hinter den folgenden QR-Codes:



Didaktische Überlegungen

Die jüdische Geschichte des 19. Jahrhunderts wird im Unterricht oftmals unter dem Aspekt des Antisemitismus und der Verfolgung im Vorgriff auf die Zeit des Nationalsozialismus erzählt und thematisiert. Gabriel Riesser und auch die Geschichte der jüdischen Emanzipation hingegen ist in den Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien gar nicht oder nur als Randnotiz zu finden. Das Thema lässt sich im hessischen Lerncurriculum gymnasiale Oberstufe (KCGO) im Fach Geschichte unter den Themen „**Q1.1 Die deutsche Revolution von 1848/49 – Markstein auf dem Weg zu Parlamentarismus, Demokratie und Nationalstaat?**“ oder „**Q1.2 Emanzipationsbestrebungen im 19. Jahrhundert – auf dem Weg zu Freiheit und Gleichheit aller Menschen?**“ verorten.

Im Sinne der Multiperspektivität und der Pluralität jüdischer Geschichte kann anhand der Biographie Gabriel Riessers die Bedeutung der jüdischen Emanzipation als integraler Bestandteil deutscher Demokratiegeschichte dargestellt und erzählt werden, um die eindimensionale Fokussierung auf das Opfernarrativ in der deutsch-jüdischen Geschichte zu vermeiden. Die Intention des Unterrichtsmaterials ist es, ein facettenreiches Bild des wechselhaften Prozesses der jüdischen bürgerlichen Emanzipation in Auseinandersetzung mit der antisemitischen, aber auch demokratischen Mentalitätsgeschichte Deutschlands des 19. Jahrhunderts zu entwerfen. Die jüdische Perspektive steht hier bewusst im Zentrum.

Hierzu eignet sich der biografische Ansatz und der Lebenslauf Riessers exemplarisch als Unterrichtsgegenstand, da er in diesem Prozess wichtiger und wirksamer Akteur war, dessen Leben und Handlungsmöglichkeiten gleichzeitig durch den historischen Kontext bedingt und eingeschränkt wurden.

Die Quellenauswahl nimmt verschiedene Gattungen in den Blick und ein kontrastiver und multiperspektivischer Zugriff bietet sich bei der Beschäftigung mit den Quellen an. Im Falle der Karikaturen (**M6**) ist eine eingehende kritische Analyse der Bildsprache und antisemitischen Symbolik unter Rückgriff auf den Podcast und das ergänzte Material hinter dem QR-Code ratsam, um die Reproduktion antisemitischer Stereotypen zu vermeiden und hier Aufklärung zu leisten (**insbesondere M6.2**).

Dies gilt auch bei den diskursiven Aufgabenformaten anhand von Zitaten oder gegebenenfalls handlungsorientierten Unterrichtsmethoden, die auf ein historisches Sach- oder Werturteil zielen. Hier müssen eventuell zur Sprache kommende antisemitische Äußerungen oder Denkfiguren sowie von den Lernenden geäußerte eigene Diskriminierungserfahrungen sensibel thematisiert werden.

Das Material ist je nach Schwerpunktsetzung für 2-4 Unterrichtsstunden gedacht und eignet sich vor allem für die Verwendung in den Fächern Geschichte, Ethik/Religion und PoWi in der Oberstufe, kann aber mit entsprechenden Anpassung auch in der Sekundarstufe I eingesetzt werden.

Methodische Anregungen zum Unterrichtsverlauf

Zunächst sollte der Podcast in Gänze oder Ausschnitten gemeinsam im Plenum oder vorbereitend in Einzelarbeit gehört werden, da er die inhaltliche Grundlage bildet.

Als **Einstieg** kann das Porträt Riessers mit dem Zitat im Kasten oben dienen oder alternativ der Beitrag aus der Hessenschau mit dem Bild der Paulskirche und den Plänen zum Haus der Demokratie (siehe Link unten). Ausgehend von der Frage nach der Person Gabriel Riessers und seiner Bedeutung für die jüdische Emanzipation und Demokratieggeschichte der Paulskirche kann nun die Biografie und deren Kontext anhand des Materials **M1** und **M2** von den Schülerinnen und Schülern in Einzel- und Partnerarbeit erarbeitet werden. Auf dieser Grundlage fußt die Auseinandersetzung mit den Gedanken und Argumenten Riessers für die Gleichstellung der Juden in seinen Schriften (**M3**) und seiner berühmten Rede (**M4**) sowie deren Bedeutung für die Paulskirchenverfassung (**M5**), welche die Schülerinnen und Schüler die Leistungen Riessers besser historisch einordnen lässt.

Die Bildung des historischen Sach- und Werturteils kann in der Analyse der Karikaturen (M6) arbeitsteilig in Partner- und Gruppenarbeit erfolgen, um abschließend in der weiterführenden Diskussionsphase die Rolle Riessers und seines Schaffens zu würdigen und die fehlende Aufmerksamkeit und Erinnerung an seine Person kritisch zu thematisieren.

Je nach zeitlichen Ressourcen können alternativ auch verstärkt handlungsorientierte und partizipative Lernsettings gestaltet und gewählt werden. Schülerinnen und Schüler können eine digitale oder analoge Ausstellung, Gedenktafel oder ein Denkmal entwickeln oder anhand seiner Zitate eine Podiumsdiskussion zur erinnerungskulturellen Rolle Riessers anlässlich des Paulskirchenjubiläums veranstalten oder sich gar mit einem Brief oder über Soziale Medien aktiv für die Erinnerung an Gabriel Riesser im geplanten „Haus der Demokratie“ in Frankfurt/Main einsetzen.

Begriffserklärung:

„**Jüdische Emanzipation**“ bezeichnet das Ringen der Jüdinnen und Juden im Lauf der Geschichte um rechtliche Gleichstellung und Anerkennung der Freiheiten und Pflichten, die bisher der christlichen Mehrheitsgesellschaft vorbehalten waren. Sie meint die Befreiung der Jüdinnen und Juden von rechtlicher, sozialer und wirtschaftlicher Diskriminierung.

Materialien

M1: Lebensdaten von Gabriel Riesser

02.04.1806	Geboren in Hamburg
1824-1829	Jurastudium in Kiel, Heidelberg und München
1829	Bewerbung um Lehr-tätigkeit in Heidelberg: Ablehnung wegen jüdischer Herkunft
1831	Veröffentlichung der Schrift „Über die Stellung der Bekenner des mosaischen (Anm. jüdischen) Glaubens ins Deutschland“
1832	Gründung und Herausgabe der Zeitschrift „Der Jude. Periodische Blätter für Religion und Gewissensfreiheit“
1836-39	Umzug nach Frankfurt/Main; Arbeit für die jüdische Gemeinde Frankfurt
1839	Ablehnung des Antrags auf das Bürgerrecht in Frankfurt
1839-40	Umzug nach Hamburg, Arbeit als Notar
1848	Wahl zum Abgeordneten der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche
02.10.1848	Wahl zum Vizepräsidenten des Paulskirchenparlamentes
1849	Bürgerrecht in Hamburg

1859	Wahl in die Hamburger Bürgerschaft
1860	Ernennung zum Richter als erster jüdischer Jurist in ganz Deutschland.
1863	Riessers stirbt in Hamburg

M2: Stationen der jüdischen Emanzipation in Deutschland

bis ca. 1800	Diskriminierung von Jüdinnen und Juden (Niederlassungs-einschränkungen, Berufsverbote, Handelsbeschränkungen, Sonderbesteuerung)
27.02.1791:	Bürgerliche Gleichstellung der Juden in Frankreich im Zuge der französischen Revolution:
1804/1806:	Einführung des <i>Code Napoléon</i> in deutschen Gebieten: gleiche Bürgerrechte für Juden
17.03.1812	Staatsbürgerliche Gleichstellung der Juden in Preußen, jedoch Ausschluss vom Staatsdienst und Einschränkungen im Heeresdienst
1813/1814	Teilnahme vieler jüdischer Soldaten an den napoleonischen Befreiungskriegen

- 1819 Antijüdische „Hep!Hep!-Unruhen“; Überfälle auf jüdische Viertel
- 1822 Ausschluss von Juden von jeglicher Lehrtätigkeit an Universitäten und Schulen in Preußen
- 1833 Rechtliche Gleichstellung von Juden in Kurhessen; ab 1848 im Großherzogtum Hessen und Herzogtum Nassau
- 28.03.1849 Reichsverfassung wird verabschiedet, darin: Gleichstellung der Juden
- 1872 Rechtliche Gleichstellung der Juden im Kaiserreich

M3: Forderungen Riessers

Riesser veröffentlichte schon im Jahr 1831 die Schrift „Über die Stellung der Bekenner des mosaischen (Anm. jüdischen) Glaubens in Deutschland. 5 An die Deutschen aller Konfessionen“. Darin forderte er Folgendes: Darum wohl uns, dass der Deutsche immer mehr und mehr zu einem (...) Bewusstsein der Menschenwürde und 10 der Volkswürde heranreift, dass der feste mutige Wille, keine Unterdrückung irgendeiner Art zu dulden, dem Gesetz unbedingt aber nie der Willkür zu gehorchen, in 15 Deutschland immer mehr und mehr Wurzel fasst! Denn der Mutige ist gerecht und edel; der Freie findet kein Behagen am Unterdrücken. (...) Der siegende Genius (Anm. Geist) der 20 Freiheit hat unsere Bande in Amerika und in Frankreich gelöst; er löst sie in

England; er wird sie in Deutschland lösen.

Darum wollen wir uns auch nicht allzu 25 sehr betrüben über eine angebliche nationale Antipathie, in der man sich hier und da in Deutschland noch gefällt gegen Individuen, deren Vorfahren seit Jahrhunderten Deutschlands Boden 30 bewohnen, die mit Lust und Liebe Deutschlands Sprache reden, die mit freudiger Ergebenheit Deutschlands Gesetzen gehorchen, deren innigstes Streben darauf gerichtet ist, als 35 Deutschlands Bürger leben und sterben zu können; die sich durch nichts von ihren Mitbürgern unterscheiden möchten, als durch die eigne angeerbte oder freigewählte Art 40 der Gottes-Verehrung.

Wäre jene Antipathie noch so allgemein und tief gewurzelt, so würde sie den moralischen, politischen und rechtlichen Stand der Dinge nicht im 45 mindesten verändern; es wäre immer (...) eine rechtliche Sonderung(...); es wäre ungerecht und unmenschlich, ein Vorurteil unter dem Schutz der Übermacht zum Gesetz zu erheben; 50 es wäre unsinnig vom Standpunkt der Staatsklugheit aus, eine verderbliche Abneigung, die die Folge der Isolierung von Jahrtausenden wäre, durch die Fortdauer jener Isolierung, 55 unter den Untertanen desselben Staates fortwuchern zu lassen. (...)

Uns vorzuhalten, dass unsere Väter vor Jahrhunderten oder vor 60 Jahrtausenden eingewandert seien, ist so unmenschlich, als es unsinnig ist. Wir sind nicht eingewandert, wir sind eingeboren, und, weil wir es sind, haben wir keinen Anspruch anderswo 65 auf Heimat; wir sind entweder Deutsche, oder wir sind heimatlos.

M4: Rede Gabriel Riessers am 29. August 1848

Zur Abstimmung steht der spätere Paragraf 16 der Grundrechte: Das religiöse Bekenntnis soll die Rechte des Einzelnen künftig weder bedingen noch beschränken dürfen. Doch der Stuttgarter Wirtschaftspolitiker Moritz Mohl stellt dazu den Ergänzungsantrag, die „eigentümlichen Verhältnisse des israelitischen Volksstammes“ einer „besonderen Gesetzgebung“ zu überlassen. Zur Begründung mobilisiert Mohl zahlreiche antijüdische Klischees. Gabriel Riesser kontert so:

„Ich nehme das Recht in Anspruch, vor Ihnen aufzutreten im Namen einer seit Jahrtausenden unterdrückten Klasse, der ich angehöre durch Geburt, und 5 der ich – denn die persönliche religiöse Überzeugung gehört nicht hierher – ferner angehöre durch das Prinzip der Ehre, das es mich hat verschmähen lassen, durch einen Religionswechsel 10 schnöde versagte Rechte zu erwerben. Im Namen dieser unterdrückten Volksklasse gegen gehässige Schmähungen vor Ihnen das Wort zu ergreifen, dieses Recht 15 nehme ich in Anspruch. Der geehrte Vorredner hat seinen Antrag in einer Unwahrheit gefasst. Er will nämlich den israelitischen Volksstamm durch Ausnahmegesetze von dem für Alle 20 gleichen Rechte ausgeschlossen haben (...). Ich selbst habe unter den Verhältnissen der tiefsten Bedrückung gelebt, und ich hätte bis vor Kurzem in meiner Vaterstadt nicht das Amt eines 25 Nachwächters erhalten können. Ich darf es als ein Werk, ich möchte sagen als ein Wunder des Rechts und der Freiheit betrachten, dass ich befugt bin, hier die hohe Sache der 30 Gerechtigkeit und der Gleichheit zu verteidigen, ohne zum Christentum übergegangen zu sein. Und so lebe ich denn in der festen Zuversicht, dass die gute Sache bereits gesiegt hat, 35 ungeachtet der letzten Aufwallungen

des bösen Willens von wenigen Seiten her. (...) Die Juden werden immer begeisterte und patriotische Anhänger Deutschlands unter einem gerechten 40 Gesetz werden. Sie werden mit, und unter den Deutschen Deutsche werden. Vertrauen Sie der Macht des Rechts, der Macht des einheitlichen Gesetzes und dem großen Schicksal 45 Deutschlands. Glauben Sie nicht, dass sich Ausnahmegesetze machen lassen, ohne dass das gesamte System der Freiheit einen verderblichen Riss erhalte, ohne dass 50 der Keim des Verderbens in dasselbe gelegt würde. Es ist Ihnen vorgeschlagen, einen Teil des deutschen Volkes der Intoleranz, dem Hasse als Opfer hinzuwerfen; das aber 55 werden Sie nimmermehr tun meine Herren!“

Das Protokoll verzeichnet „allgemeinen lebhaften Beifall“.

Zitiert nach: Gabriel Riessers Gesammelte Schriften, Vierter Band, Frankfurt/Leipzig 1868, S. 401ff.

M5: Beschluss der Paulskirchenversammlung

Am 21. Dezember beschloss die Nationalversammlung der Frankfurter Paulskirche die „Grundrechte des deutschen Volkes“, unter anderem:

§ 144

Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit.

§ 146:

Durch das religiöse Bekenntnis wird der Genuss der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch eingeschränkt. Den staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch tun (...).“

Zitiert nach: Zeiten und Menschen, Band 1, S. 187.

Gabriel Riesser im Spiegel von Karikaturen

M6.1: Zeitgenössische Karikatur



Karikatur „Er wird mir gemüthlich schwer... dieser Antrag“
Flugblatt von Moritz Daniel Oppenheim, August 1848

M6.2: Zeitgenössische antisemitische Karikatur



Karikatur „Ein syrischer Bock zum deutschen Leithammel erwählt.“

Flugblatt von Ernst Schalck anlässlich der Wahl Riessers zum Vizepräsident des Paulskirchenparlaments, Oktober 1848

Trigger-Warnung: Diese Karikatur enthält antisemitische Stereotype.
Wichtige Informationen hierzu finden Sie hier:



M6.3: Zeitgenössische Karikatur um 1860



Karikatur „Beim Eintritt in das Obergericht“

Bildunterschrift: „Geschafft... der macht ein großes Loch. Da können nun bald mehr hindurch.“, um 1860

Alle Karikaturen aus: Max Grunwald: Gabriel Riesser in Bild und Karikatur, in: Ost und West, Heft 1, Januar 1913, S. 51f.

Aus dem Bestand der Universitätsbibliothek | University Library Johann Christian Senckenberg, Goethe-Universität Frankfurt am Main. Digitalisiert durch die Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg, Frankfurt/Main.

Aufgabenstellungen

Material	Mögliche Aufgaben/Impulse
M1 und M2	<p>1. Höre Dir den Podcast an und schaue dir die Biografie Riessers (M1) und Stationen der Judenemanzipation (M2) an. Welche historischen und politischen Bedingungen haben Riessers Leben beeinflusst? Wo konnte Riesser etwas bewegen, wo nicht?</p> <p>2. Erkläre die Begriffe „Judenemanzipation“ und „Paulskirchenparlament“. Recherchiere dazu im Internet und nutze (M2).</p> <p>3. Erstelle ein Profil von Gabriel Riesser in den Sozialen Medien und überlege, welche #hashtags und Bilder du wählen würdest.</p>
M3, M4 und M5	<p>1. Gib das Anliegen Riessers in eigenen Worten wieder (M3). Wie begründet Riesser seine Forderungen? Was daran ist mutig und neu? Lies dazu nochmal (M2).</p> <p>2. Fasse die Argumente der Rede Riessers (M4) in eigenen Worten zusammen. Höre Dir dazu auch nochmal den Podcast (ab 0:00:32) an. <i>Zusatz:</i> Wie wirkt die Rede auf Dich? Welche rhetorischen Stilmittel verwendet Riesser?</p> <p>3. Wer war Moritz Mohl? Höre dir den Podcast (0:11:46) hierzu an und mache Dir Notizen.</p> <p>4. Der Titel des Podcasts lautet: „Kampf um Gleichberechtigung – der jüdische Abgeordnete Gabriel Riesser in der Paulskirche.“ Erkläre anhand von (M1) bis (M4), inwiefern der Titel gut passt.</p> <p>5. Zitat <i>„Wir sind nicht eingewandert, wir sind eingeboren, und weil wir es sind, haben wir keinen Anspruch anderswo auf Heimat. Wir sind entweder Deutsche oder wir sind heimatlos.“</i></p> <p>Diskutiert dieses Zitat Riessers vor dem Hintergrund</p>

	<p>a) der weiteren deutsch-jüdischen Geschichte, insbesondere des Nationalsozialismus und des Holocaust und</p> <p>b) der Lebenssituation jüdischer Menschen in Deutschland heute.</p> <p>6. Riessers Einsatz war von entscheidender Bedeutung bei der Verabschiedung von § 144 und § 146 der Paulskirchenverfassung (M5). Vergleicht die beiden Artikel mit dem Grundgesetz. Nehmt Stellung zu der Frage, welche Bedeutung dieser Artikel für unser Zusammenleben heute hat.</p>
M6	<p>1. Teilt Euch in Gruppen auf und analysiert die Karikaturen M6.1, M6.2 und M6.3 nach den methodischen Schritten in eurem Schulbuch. Hört Euch zu den Karikaturen M6.1 (0:13:33) und M6.2 (0:21:48) den Podcast an. Achtet bei M6.2 darauf, welche antisemitischen Feindbilder und Stereotypen verwendet werden. Dazu findet ihr Infos hinter dem QR-Code.</p> <p>2. Stellt euch die Karikaturen in Kleingruppen mit jeweils einer Expertin/einem Experten oder vor der Klasse vor und erklärt, warum Gabriel Riesser wie in den Karikaturen dargestellt wird.</p>
Weiterführende Arbeitsaufträge	<p>1. Diskutiert in der Klasse: Warum und wie sollte an Gabriel Riesser in der Paulskirche erinnert werden?</p> <p>2. Zitat Herr de Wolf aus dem Podcast: „Ohne Meinungsfreiheit, ohne Religionsfreiheit, ohne Pressefreiheit habe ich keine Demokratie.“ Diskutiert dieses Zitat in der Klasse.</p> <p>3. Riessers Einsatz war von entscheidender Bedeutung bei der Verabschiedung von § 144 und § 146 der Paulskirchenverfassung (M5). Vergleicht die beiden Artikel mit dem Grundgesetz. Nehmt Stellung zu der Frage, welche Bedeutung dieser Artikel für unser Zusammenleben heute hat.</p> <p>4. Zitat <i>„Wir sind nicht eingewandert, wir sind eingeboren, und weil wir es sind, haben wir keinen Anspruch anderswo auf Heimat. Wir sind entweder Deutsche oder wir sind heimatlos.“</i></p> <p>Diskutiert dieses Zitat Riessers vor dem Hintergrund</p>

	<p>a) der weiteren deutsch-jüdischen Geschichte, insbesondere des Nationalsozialismus und des Holocaust und</p> <p>b) der Lebenssituation jüdischer Menschen in Deutschland heute.</p> <p>c) Verfasst einen fiktiven Brief oder eine Rede an die Stiftung „Orte der Demokratiegeschichte“: Warum und wie sollte an Gabriel Riesser bei der Gestaltung des „Hauses für Demokratie“ erinnert werden?</p> <p>d) Gestaltet ein (digitales) Denkmal oder eine Ausstellung für Gabriel Riesser (entweder digital auf einem Padlet oder auch als Plakatausstellung im Klassenraum). Was müsste es/sie darstellen, ausdrücken? Wo sollte es stehen? Welche Informationen müsste es enthalten? Welche Geschichte sollte es erzählen? Wie sollte die Eröffnungsrede aussehen?</p>
--	---

Quellen:

Link zum Beitrag der Hessenschau für den Einstieg:

https://www.hessenschau.de/kultur/ein-haus-fuer-die-demokratie-ideen-zur-zukunft-der-paulskirche-in-frankfurt-v1_paulskirche-haus-der-demokratie-100.html

Quellen M3 und M4 aus: Gabriel Riessers Gesammelte Schriften, Vierter Band, Frankfurt/Leipzig 1868.

Karikaturen (M6) aus: Max Grunwald: Gabriel Riesser in Bild und Karikatur, in: Ost und West, Heft 1, Januar 1913, S. 51f. Aus dem Bestand der Universitätsbibliothek | University Library Johann Christian Senckenberg, Goethe-Universität Frankfurt am Main. Digitalisiert durch die Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg Frankfurt am Main.

Literatur:

Grunwald, Max (1913): Gabriel Riesser in Bild und Karikatur, in: Ost und West, Heft 1, Januar 1913, S. 51f. Aus dem Bestand der Universitätsbibliothek | University Library Johann Christian Senckenberg, Goethe-Universität Frankfurt am Main. Digitalisiert durch die Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg Frankfurt am Main

Herzog, Arno (2008): Gabriel Riesser, Hamburg.

Kaufmann, Uri (2003): Ein jüdischer Deutscher. Der Kampf des jungen Gabriel Riesser für die Gleichberechtigung der Juden 1830–1848, in: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 13, H. 1, S. 211–236.

Rieber, Angelika (2006): Deutsch oder Heimatlos. Gabriel Riesser-ein jüdischer Deutscher im Vormärz, in: Praxis Geschichte 3/2006, S. 40-43.

Rieber, Angelika (2023): „An die Deutschen aller Konfessionen.“ Die Verdienste Gabriel Riessers für die Demokratie, in: Extrablatt. 175 Jahre Revolution 1848/49, S. 25.

Schoeps, Julius H. (2020): Gabriel Riesser. Demokrat – Freiheitskämpfer – Vordenker, Leipzig.

Schoeps, Julius H. (2021): Gabriel Riesser (1806-1863) Gleiches Recht für die Juden: Eine Rede macht Geschichte, in: Frank-Walter Steinmeier (Hrsg.), Wegbereiter der deutschen Demokratie. 30 mutige Frauen und Männer 1789–1918, München 2021, S. 225–236.